

## Die Orchestermmitglieder

### *Violinen 1:*

Heinz Gruber (Konzertmeister), Pia Hacken, Shugo Ikoh, Stefanie Kellner, Johanna Kaiser, Christian Ruscior, Franz Schramböck, Matej Santi

### *Violinen 2:*

Ronald Kornfeil (Stimmführer), Franek Bartnik, Johann Getele, Ruike Makiko, Martin Unger, Christina Unger

### *Violen:*

Joanna White (Stimmführerin), Katrin Gann, Norbert Hickl, Elisabeth Rydholm, Sebastian Zimmel

### *Violoncelli:*

Annelies Gaberszig (Stimmführerin), Angelica Cabrera, Maria Klimesch, Franz Josef Kuglitsch, Marie-Jo Kusatz, Arnulf Kohlweiss, Daniela Nowotny, Cornelia Szabo-Knotik, Inga Wissgott

### *Kontrabass:*

Isaak Loberan

### *Flöten:*

Barbara Rössl, Riki Wild, Robin Rhydholm

### *Oboen:*

Prof. Alfred Hertel, Anne Strassner

### *Klarinetten:*

Michael Swoboda, Ingrid Schwemhofer

### *Fagotte:*

Christoph Frank, Christa Schernhuber

### *Horn:*

Günther Vlaschits, Franz Elston, Clemens Zeininger

### *Trompeten:*

Bernhard Nachbaur, Doris Killermann, Adam Horvath

### *Posaune:*

Hermann Koch

### *Pauke:*

Wilhelm Schulz

### **Kontakt und Info:**

Orchesterverein Concentus21  
ZVR: 711290521  
[www.concentus21.at](http://www.concentus21.at)  
eMail: [info@concentus21.at](mailto:info@concentus21.at)

Programmpreis 1 EUR

# concentus<sup>21</sup>

## ORCHESTERKONZERT

**Freitag, 11. Juni 2010, 19:00 Uhr**

Kirche St. Andreas / Hütteldorf

**Samstag, 12. Juni 2010, 19:00 Uhr**

Otto-Wagner-Kirche / Steinhof

**Montag, 14. Juni 2010, 19:00 Uhr**

Auferstehung-Christi-Kirche / Margareten

Dirigent: **Herbert Krenn**

Solisten: **Prof. Alfred Hertel** (Oboe)  
und **Bernhard Nachbaur** (Trompete)

Basis.  
Kultur.  
Wien



## *Programm*

**Antonio Vivaldi**

Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo a-Moll, RV 461

*I. Allegro non molto*

*II. Larghetto*

*III. [ohne Satzbezeichnung]*

**Johann Nepomuk Hummel**

Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur

*I. Allegro con spirito*

*II. Andante*

*III. Rondo*

**Ludwig van Beethoven**

Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

*I. Allegro con brio*

*II. Andante con moto*

*III. Scherzo: Allegro*

*IV. Allegro*

## *Ausführende*

Solist: Prof. Alfred Hertel (Oboe)  
und Bernhard Nachbaur (Trompete)

Dirigent: Herbert Krenn

Projekt November 2010:

**Carl Maria von Weber**

***Der Freischütz***

*Konzertante Aufführung der Oper*

Ort: Haus der Begegnung Mariahilf, Königsegggasse 10, 1060 Wien

Aufführungen: Samstag, 20. November 2010, 19:00 Uhr

Freitag, 26. November 2010, 19:00 Uhr

Samstag, 27. November 2010, 19:00 Uhr

---

***Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung der  
Gemeinde Wien und des 14. Gemeindebezirks***

## Die Werke

**Antonio Vivaldi** (\* 4. März 1678 in Venedig, † 28. Juli 1741 in Wien) komponierte in seinem Leben etwa 500 Konzerte, die meisten davon für die Violine. Vermutlich schrieb er für die Oboe mehr als die 18 heute erhaltenen und als gesichert angesehenen Konzerte.

In Vivaldis Jugend war die Oboe ein ziemlich neues Instrument in Italien – die ersten Oboen entstanden um 1660, also zur Zeit des französischen Komponisten Jean-Baptiste Lully. Zunächst war das Instrument oft zur Verstärkung der Violinen verwendet worden. Es dauerte aber nicht lange, bis sich auch hier ein Virtuositum entwickelte und damit auch die Nachfrage nach dementsprechenden Kompositionen anstieg. In dieser Zeit schrieb auch Vivaldi seine ersten Konzerte für dieses Instrument. Wann das Oboenkonzert RV 461 entstand, ist nicht gesichert, es wird jedoch angenommen, dass es nach 1720 komponiert wurde.

Der österreichische Komponist und Pianist **Johann Nepomuk Hummel** (\* 14. Nov. 1778 in Pressburg – seinerzeit zum Königreich Ungarn gehörig –, † 17. Okt. 1837 in Weimar) hatte tatsächlich einst vom großen Wolfgang Amadeus Mozart kostenlos Unterricht erhalten und als junger Klaviervirtuose in Begleitung seines Vaters Konzertreisen nach Dänemark und England unternommen; später sollte er Joseph Haydns Nachfolger als Hofkapellmeister beim Fürsten Esterházy werden. Trotzdem blieb von seinen Werken bis heute eigentlich nur das Trompetenkonzert Es-Dur im Repertoire, ist zudem jedoch zu einem Standard-Stück im Trompetenrepertoire geworden. Wie auch Joseph Haydn hatte er sein Konzert für den Wiener Trompetenvirtuosen und Erfinder der Klappentrompete Anton Weidinger geschrieben. Erst durch dessen Erfindung war es möglich geworden, auf der Trompete angemessene chromatische Skalen zu spielen. Hummels Konzert für dieses experimentelle Instrument (original in E-Dur, aufgrund der heute gebräuchlichen Instrumente meist nach Es-Dur transponiert aufgeführt) wurde im Dezember 1803 komponiert und erstmals am Neujahrstag des folgenden Jahres als „Tafelmusik“ bei einem öffentlichen Bankett des kaiserlichen Hofes gespielt.

Hummel hat dem Werk keine Opus-Nummer zugewiesen, vermutlich war Weidinger überhaupt der einzige Trompeter, welcher das Werk im 19. Jahrhundert interpretierte, denn seine Klappentrompete konnte mit den Neuerungen im Instrumentenbau nicht mithalten und wurde sehr bald von der Ventiltrompete verdrängt. So geriet auch dieses Trompetenkonzert in Vergessenheit und wurde erst Ende der 1950er Jahre von einem Studenten der Yale University wieder entdeckt, der es dem amerikanischen Trompeter Armando Ghitalla zukommen ließ, welcher das Konzert auch als erster einspielte.

Über kein anderes Werk ist soviel geschrieben, keines ist sooft analysiert und eingespielt worden wie die 5. Symphonie von **Ludwig van Beethoven** (\* 17. Dez. 1770 in Bonn; † 26. März 1827 in Wien). Begleitet wird das Werk oft von dem Schlagwort „Schicksalssymphonie“, im Zusammenhang mit dem markanten viertönigen Anfangsmotiv („Ta-ta-taaah“): „So pocht das Schicksal an die Pforte! Ich will ihm in den Rachen greifen, und es soll mich nicht überwältigen.“ – Dieses Zitat wurde Beethoven später in den Mund gelegt und prägt die Rezeption der Symphonie bis zum heutigen Tag. In Beschreibungen findet sich auch „per aspera ad astra“ – „vom Dunkel ins Licht“, was den Formverlauf der Symphonie beschreiben soll, also die Entwicklung aus einem tragisch-dunklen Beginn, über Irrungen und Wirungen, hin zu einem strahlenden, alle Finsternis überwindenden Finale, das in eine der längsten und feierlich-triumphalsten Schlusskadenzen der Musikgeschichte mündet.

Frühe Entwürfe zur Komposition stammen bereits aus 1804; Ende 1807 war die Symphonie fertiggestellt. Die Uraufführung fand am 22. Dezember 1808 am Theater an der Wien unter Beethovens Leitung statt, im Rahmen eines Marathonkonzerts, das ausschließlich aus Uraufführungen seiner Werke bestand, darunter auch seine 6. Symphonie, sein 4. Klavierkonzert und die Chor-Phantasie. Verglichen mit seinen früheren Symphonien erweitert der Komponist das Orchester durch Posaunen, Kontrafagott und Piccoloflöte. Formal bemerkenswert ist auch, dass der dritte und vierte Satz ineinander übergehen sowie, dass im vierten Satz eine etwa 50 Takte lange Reminiszenz an den dritten Satz, das Scherzo eingearbeitet ist.

# concentus<sup>21</sup>

## Das Orchester

Der Concentus21 wurde im März 2004 von Herbert Krenn ins Leben gerufen. Das Debut-Konzert fand am 7. Mai 2004 in Wien statt. Das Orchester besteht hauptsächlich aus Amateur-MusikerInnen und stellt ein Forum für alle dar, die Freude und Interesse am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Unser Repertoire ist vielfältig und reicht von Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven), Romantik (Schubert, Wagner) bis zu gehobener Unterhaltungsmusik (Lanner, Familie Strauß). Auch gelegentliche Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten finden statt. Vielfach sind Profi-Musiker solistisch beim Concentus21 tätig.

Der Concentus21 ist ein eingetragener Verein, Vereinsobfrau ist Stefanie Kellner. Jährlich werden zwei bis drei Konzertprogramme einstudiert und in vier bis 6 Konzerten in Konzertsälen und Kirchen im In- und Ausland aufgeführt. Die Proben finden einmal wöchentlich, jeweils Montag um 19.30h bis 21.30h in den Probenräumlichkeiten in 1150 Wien, Sperrgasse 8-10 statt. Mitspieler aller sinfonischen Instrumentengruppen sind im Concentus21 immer herzlich willkommen. Bei Interesse wird um Kontaktaufnahme gebeten.



## Die Interpreten

**Herbert Krenn** ist Gründer und musikalischer Leiter des concentus21. Seine musikalische Ausbildung begann er frühzeitig mit Flöten-, Gitarren- und Klavierunterricht sowie mehrjähriger Mitgliedschaft bei den Mozart-Sängerknaben in Wien. Nach bzw. neben dem Besuch des Musikgymnasiums studierte er Klavier, Cembalo und Dirigieren sowie Musik- und Theaterwissenschaft in Wien. Herbert Krenn dirigiert regelmäßig Konzert- und Opernaufführungen im In- und Ausland.

**Prof. Alfred Hertel** studierte am Konservatorium der Stadt Wien und an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Erster Oboist im Orchester der Wiener Volksoper, erster Oboist im NÖ Tonkünstlerorchester. Solistische und kammermusikalische Auftritte in Europa, Fernost, Nord- und Lateinamerika, zahlreiche Rundfunk und Schallplattenaufnahmen, auch TV-Einspielungen. Lehrtätigkeit am Konservatorium der Stadt Wien und am Franz-Schubert-Konservatorium Wien. Mitglied zahlreicher Ensembles der klassischen, der Alten und der Neuen Musik. Prof. Hertel ist Träger zahlreicher Widmungen und Interpret zahlreicher Uraufführungen sowie Ehrenmitglied unseres Orchestervereins.

**Bernhard Nachbaur** begann im Alter von acht Jahren Trompete an der Musikschule Dornbirn zu spielen. Während seiner Ausbildungszeit war er aktives Mitglied der Stadtmusik Dornbirn, bei der er auch nach zweijähriger Dirigentenausbildung im Alter von 16 das Jugendblasorchester als musikalischer Leiter übernahm. In seiner Jugend wurde er durch verschiedenste Musik beeinflusst, wodurch sich für ihn herausstellte, dass ihn besonders die Bereiche orchestrale Klassik und Jazz interessieren. Zur Zeit studiert er Wirtschaftsrecht an der Wirtschaftsuniversität Wien und als Zweitfach Trompete am Prayner Konservatorium für Musik und dramatische Kunst bei Mag. Josef Wagner.